

/// KLIMAPAKT



Mit LED nur die Bereiche beleuchten, die beleuchtet werden sollen / Illuminer par LED uniquement les surfaces nécessaires

Seit dem 23. April 2013 ist die Gemeinde Bartringen dem vom früheren CSV Umweltminister Marco Schank für Luxemburg initiierten Energie-Pakt beigetreten. Dies ist eine Initiative zum nachhaltigen Schutz unseres Klimas durch eine rationelle Nutzung aller benötigten Energien im öffentlichen Bereich. Will man in einer modernen Welt allen Menschen einen würdigen Lebensstandard erlauben, ohne unsere lieb gewordenen Gewohnheiten einzuschränken, so benötigen wir erhebliche Mengen an Energie. Diese Energien müssen wir auf irgendeine Weise erzeugen, egal ob elektrische Energie, Wärme oder Kälte. Strom und Wärme wurden bisher besonders aus fossilen Energiequellen wie Kohle, Öl, Gas oder aus Kernenergie erzeugt. Für uns ist es selbstverständlich, am Abend unsere Häuser, die öffentlichen Gebäude und Straßen mit elektrischer Energie zu beleuchten. Um Kälte zu erzeugen, wird auch meist auf elektrischen Strom zurückgegriffen: Kühlschränke, Kühltruhen, Kühlhäuser zum Frischhalten von Lebensmitteln in Supermärkten und Klimaanlage gehören hierzu. Die Ressourcen, die wir für die Energieerzeugung benötigen, sind aber nur endlich verfügbar. Die bei der Energieerzeugung

entstehenden Abgase zu reinigen und die Abfälle zu verwerten stellen die Erzeuger vor große Herausforderungen bis hin zu ungelösten Problemen, z.B. bei der Atomüllentsorgung.

Warum also Klimapakt?

Luxemburg hat sich sowohl auf internationaler als auch auf europäischer Ebene verpflichtet, seinen Beitrag zum Klimaschutz zu leisten. Im Vergleich zu 2005 sollen bis 2020 die Treibhausgase um 20% gesenkt werden. Die erneuerbaren Energien sollen im gleichen Zeitraum von 0,9% des Energieverbrauchs auf 11% erhöht werden. Ohne eine genaue Standortbestimmung zu machen und sich messbare Ziele zu setzen, können die geforderten Ziele nicht erreicht werden.

Der Luxemburger Staat hat in Form eines Gesetzes die Grundlage geschaffen, gemeinsam mit den Gemeinden den Energieverbrauch und die Treibhausgasemissionen zu senken. Dieser Klimapakt trat am 1. Januar 2013 in Kraft und endet 2020. Die gesteckten Ziele sollen durch technische und finanzielle Unterstützung der Gemeinden erreicht werden. Eine

systematische Vorgehensweise sorgt für eine transparente und bewertbare Zielführung. Der Klimapakt baut auf dem europäischen Programm **European Energy Award (eea)** auf (www.european-energy-award.org). Den Gemeinden ist es aber freigestellt, sich dem Klimapakt anzuschließen oder nicht.

Wie funktioniert der Klimapakt?

Der Klimapakt ist die freiwillige Verpflichtung einer Gemeinde, so schonend wie nur möglich mit dem Verbrauch von Energie jeglicher Form umzugehen. Zum Energieverbrauch zählt neben Elektrizität, Wärme und Kälte aber auch der Verbrauch für Transport, Verkehr und Wasser oder für nachhaltiges Bauen.

Der Klimapakt ist wie alle Managementsysteme aufgebaut, die wir z.B. aus der Qualitätssicherung von Firmen kennen. Zuerst verpflichtet sich eine Gemeinde durch den Beitritt zum Klimapakt, das vorgegebene Ziel anzustreben. Anschließend sammelt man Daten über den aktuellen Stand: Wieviel Energie verbrauchen unsere Gemeindegebäude an Heizung und Wasser, wieviel Energie wird für Beleuchtung des öffentlichen Raumes benötigt, wieviele erneuerbare Energien werden genutzt, das heißt, welchen Impact hat unsere Gemeinde auf die Resource Energie?

Diese gesammelten Daten werden nun auf ihre Stärken und Schwächen untersucht. Wissenschaftliche Untersuchungen geben uns erreichbare Größenverhältnisse vor, an denen wir uns messen können. An den Stellen, an denen wir uns verbessern können muss nun überlegt werden wie und mit welchen Mitteln wir uns den besten Werten nähern können.

/// KLIMAPAKT (FORTSETZUNG)

Ein Aktionsplan wird aufgestellt. Sind die Maßnahmen aus dem Aktionsplan umgesetzt, wird überprüft, ob wir die erhofften Ziele erreicht haben oder ob noch nachgebessert werden muss.

Eine neue Bewertung und ein neuer Aktionsplan werden aufgestellt. Ein kontinuierlicher Verbesserungsprozess entsteht. Auch in Zukunft werden neue Techniken nutzbar werden, die in diesen Verbesserungsprozess einfließen können.

Ein Hauptinstrument des Klimapaktes ist der Maßnahmen-Katalog, welcher in 6 Kategorien (Entwicklungsplanung und Raumordnung, kommunale Gebäude und Anlagen, Versorgung und Entsorgung, Mobilität, interne Organisation, Kommunikation und Kooperation) 79 Maßnahmen aufzeigt, die für alle Klimapakt-Gemeinden gelten. Somit kann durch externe anerkannte Auditoren, eine objektive Beurteilung vorgenommen werden, wo wir im Vergleich zu anderen Gemeinden mit unserem Energieeinsatz stehen.

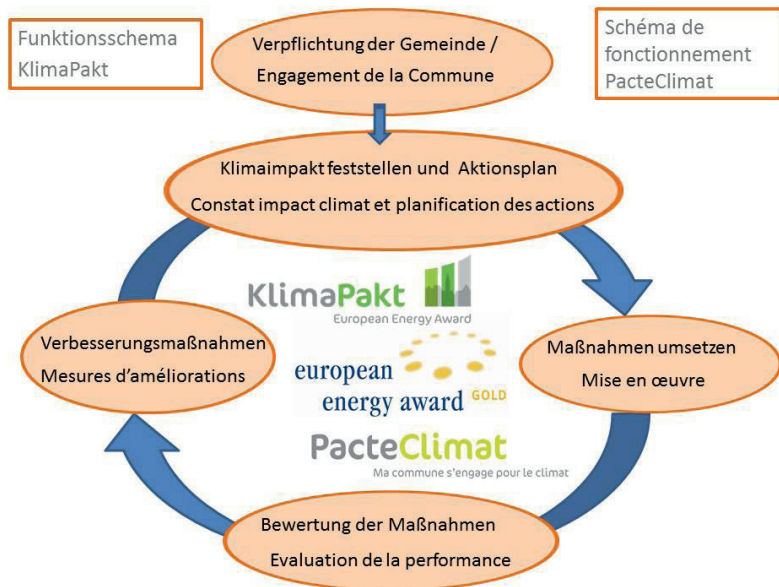
Es gibt drei verschiedene Zertifikationen:

- 40% der möglichen Punkte des Kataloges (Klimapakt-Label)
- 50% der möglichen Punkte des Kataloges (EEA)
- 75% der möglichen Punkte des Kataloges (EEA-Gold)

Je höher das erreichte Niveau, umso größere finanzielle Hilfen kann eine Gemeinde für Klimaschutzmaßnahmen vom Staat erhalten.

Wie funktioniert der Klimapakt in Bartringen?

Vertreter aller Parteien mit der Unterstützung eines kompetenten Ingenieurbüros und eines verantwortlichen Beamten aus dem technischen Dienst bilden das Klimapakt-Team, welches nach den Vorgaben des Klimapaktes an der kontinuierlichen



Verbesserung unseres Klimafußabdruckes arbeitet. Es geht nicht darum einmalig ein Ziel zu erreichen, sondern sich immer wieder in Frage zu stellen. Was kann ich besser machen und wann kann ich es mir leisten? Wir haben beim ersten Audit die erste Stufe von 40% erreicht und sind zuversichtlich, beim nächsten Audit die 50% Hürde zu überschreiten.

Wollen wir uns langfristig verbessern, genügt es nicht, sich allein auf die direkten Belange einer Gemeinde zu beschränken. Die Gemeindeverantwortlichen müssen durch eine gut überlegte Informationspolitik möglichst viele Bürger sensibilisieren und zum Mitmachen mobilisieren. Die Bürger müssen mit ins Boot genommen werden. Die Bartringer sind aufgerufen, mitzumachen und in ihrem privaten Bereich dem Aktionsplan der Gemeinde nachzueifern: Wie beheize ich mein Haus, habe ich Möglichkeiten, Sonnenenergie zu nutzen, kann ich meinen Wasserverbrauch drosseln, nutze ich immer das Auto oder steige ich auch manchmal aufs Fahrrad um, vermeide und trenne ich meine Abfälle?

Wir haben es in der Hand, unser Klima für uns und vor allem für die kommenden Generationen zu schützen.

PACTE CLIMAT

L'ancien ministre de l'environnement Marco Schank, CSV, a lancé par la loi du 13 septembre 2012 le Pacte Climat au Grand-Duché. Le Pacte Climat s'inspire de l'European Energy Award, (eea) un système de gestion qualité et de certification dans les domaines de la politique énergétique et de la protection du climat développé par des communes pour les communes.

La commune s'engage à mettre en œuvre le système européen de gestion de la qualité et de certification « European Energy Award® » (eea) et un système de comptabilité énergétique.

Le soutien financier prend la forme de subventions et inclut :

- le financement du conseiller climat,
- une subvention forfaitaire annuelle de 10.000 EUR pour participer au financement des frais de fonctionnement du système de gestion de qualité eea sous forme d'avances forfaitaires annuelles,
- une subvention variable annuelle (bonus annuel octroyé aux communes ayant obtenu une certification eea, entre 5 et 35 EUR par habitant).

À partir de la deuxième année, cette subvention est liée en partie à des objectifs de réduction des émissions de gaz à effet de serre atteints par la commune au niveau de ses infrastructures et équipements d'une part et des ménages d'autre part.

En plus du système « European Energy Award® », les communes participantes s'engagent à mettre en œuvre un système de comptabilité énergétique communal, dans les 2 ans qui suivent la signature du Pacte Climat.

Le 23 avril 2013 la Commune de Bertrange s'est engagée pour le Pacte Climat.

www.pacteclimat.lu
www.klimapakt.lu

/// FEELER SI MËNSCHLECH

An eiser leschter Nummer ass äis ee ganz peinleche Feeler ënnerlaf, fir dee mir eis natierlech bäi eise Lieserinnen a Lieser entschëllegen. Wéi et duerzou komm ass, spillt keng Roll. Feeler ass Feeler. Datt d'DP eisen „Atert-Bach“ richteg genoss huet, sief hir gegénnt. Mir wëssen, datt et ëmmer méiglech ass, bäi anere Feeler ze fannen – um Pabeier oder soss. Wann dat awer déi eenzeg Remark zu eisen Artikelen ass, da schéint DP mat dem Inhalt vun eise Artikel averstane ze sinn. Den „Op de Punkt“ stellt d'Positioun vun der Bartrenger CSV duer, Bild-Zeitung ass dat nit!

An deemselwechte „Bartrenger Journal vun der DP“ konnt jiddereen dann direkt gesinn, dat dëst och enger DP passéiere kann. Text a Bild beleen et. Op der Säit 3, Zeil 3 schreiw si: „béi der Péitruß“. Um 1. Wuert ass natierlech den Accent aigu zevill. Op der Foto Säit 2, a leider och op der Schoul selwer, wier et vill besser, wann den Accent aigu och um leschte Wuert drop wier. Do steet zënter laanger Zäit BEI DER PEITRUSS.

LE NOUVEAU CENTRE DE BERTRANGE



E Sproochespezialist, een NET-CSV-Member, huet äis, spontan, dës Mail geschéckt: „Well d'Lëtzebuurger Schreifweis sou enk mat der Ausprooch zesammenhängt, muss ee menger Meenung no och bei grouss geschriwwene Bustawen d'Accenten setzen. PEITRUSS gesäit einfach net richteg aus a leed derzou, et falsch auszeschwätzen. Besonnesch am Kontext vun enger Schoul wär et wichteg, wann den accent aigu um E sténg. Ech denken do alt erëm eng Kéier un de Restaurant SCHÉISS! Wat äre Lapsus ugeet, wor et eben e Lapsus an deeër komme mol vir! Als Bouf hunn ech oft bei deeër Baach gespilt a mir hunn ëmmer Merelerbaach derfir gesot ...“

/// EUROPAPARLAMENT

BESUCH DES EUROPÄISCHEN PARLEMENTS IN BRÜSSEL

Die CSV Sektion Bartringen besuchte am 13. Oktober das Europäische Parlament in Brüssel. Auf dem Programm stand eine Gesprächsrunde mit der Europaabgeordneten Viviane Reding, ein gemeinsames Mittagessen, ein Vortrag von Romain Strasser, Beamter des Europaparlamentes, über seine Tätigkeit sowie freie Zeit in Brüssel. Wir konnten uns über die Teilnahme von Bekannten freuen, die nicht Mitglied der CSV sind.

VISITE DU PARLEMENT EUROPÉEN À BRUXELLES

La section du C.S.V. de Bertrange a visité le 13 octobre le Parlement européen à Bruxelles. Au programme figurait une entrevue avec Madame Viviane Reding, députée européenne, un déjeuner commun, un exposé de Monsieur Romain Strasser, fonctionnaire du Parlement européen, au sujet de son travail. À ce voyage ont également participé des gens qui ne sont pas membres du C.S.V. ce qui nous a bien réjoui.

/// WELCHE ZUKUNFT FÜR DIE BARTRINGER KIRCHE?

Für uns steht fest: Die Bartringer Kirche gehört den Einwohnern von Bartringen. Generationen haben dieses Gebäude aufgebaut, mitfinanziert und mitgeprägt. Insofern gehört die Kirche der „Gemeinde“.

Für uns steht auch fest. Viele Einwohner möchten, ja, erwarten, dass sie die Kirche auch in Zukunft so nutzen können wie bisher, um ihr Leben und ihren Glauben



zu feiern, um freudige oder traurige Ereignisse in einem angemessenen Raum zu

begehen, um ihrer Vorfahren in deren Geist zu gedenken und traditionsreiche Feste und Feiern passend zu gestalten.

Doch nun beginnen die Probleme: Das von der Regierung vorgelegte Gesetz beschneidet die Autonomie der Gemeinde.

Während die Gemeinde nach eigenem Ermessen über das Centre Atert verfügen

und es den Vereinen gratis zur Verfügung stellen darf, muss sie in Zukunft, die Pfarrei, der sie das Gebäude eventuell für ihre kirchlichen Feiern überlässt, wie einen Mieter behandeln, wobei selbst die Höhe der jährlichen Taxe und die Vertragsfrist vom Staat festgelegt werden.

Die Alternative des Gesetzesvorschlages, einem kirchlichen Fonds das Gebäude zum „Privatbesitz“ zu übergeben, ist für die Gemeinde mit einem gewissen Risiko behaftet. Sollte dieser Fonds nämlich nicht über genügend Geld verfügen und das Gebäude, mitten im Zentrum, sich eines Tages in einem desolaten Zustand befinden, darf die Gemeinde keine finanzielle Unterstützung gewähren. Während sie den Wasserturm auf der Arlonerstraße instandsetzt, muss sie, unter Umständen, zusehen, wie der Kirchturm, das

Wahrzeichen schlechthin von Bartringen, den Dorfkern verschandelt.

Manche hoffen, dass der Premier, der zugleich Kultus- und Kulturminister ist, sich doch noch stark macht für die Wahrung der Gemeindeautonomie in diesem Bereich und den ordentlichen Erhalt des kulturellen Erbes, zu dem eine Kirche wie jene von Bartringen ohne Zweifel gehört. Doch im Augenblick schweigen Herr Bettel und seine DP.

QUEL AVENIR POUR L'ÉGLISE DE BERTRANGE?

Pour nous l'Église de Bertrange appartient à la communauté Bertrangeoise et beaucoup de gens désirent l'utiliser dans le futur de la même manière qu'aujourd'hui. Malheureusement le projet de

loi du gouvernement réduit l'autonomie communale dans ce domaine.

Si la Commune comme représentante de la communauté Bertrangeoise met l'Église à la disposition de la paroisse catholique, elle sera forcée de traiter la paroisse comme un locataire pour qui même la taxe annuelle d'utilisation et la durée du contrat de loyer sont prescrites par la loi.

L'alternative sera de transférer l'Église de Bertrange en tant que « propriété privée » dans le Fonds diocésain. Alors on risque, si ce Fonds ne dispose pas des finances nécessaires, de retrouver à l'avenir un bâtiment dans un mauvais état défigurant le centre de notre localité. À ce moment, tout financement de la part de la Commune pour le bâtiment de l'Église est défendu. Alors que la Commune rénove le château d'eau situé à la route d'Arlon elle devrait accepter que le clocher, cet emblème der Bertrange, se dégrade.

Beaucoup de Luxembourgeois espèrent que le Premier ministre interviendra, en sa qualité de ministre de culte et de la culture, pour garantir l'autonomie communale et sauvegarder le patrimoine culturel dont une Église comme celle de Bertrange fait sans doute partie. Mais Monsieur Bettel et son DP se taisent.

/// IM INTERESSE DER KINDER?

Kinder sind keine kleinen Erwachsenen. Sie haben gerade im Kleinkindalter andere Bedürfnisse. Wir sollten ihnen den notwendigen Zeitrahmen für ihre Entwicklung zugestehen!

Auch bei der Festlegung der Schulzeiten in der Grundschule sollten die Verantwortlichen im Interesse der Kinder entscheiden und nicht ausschließlich im Interesse der Erwachsenen.

Es ist z.B. nicht einzusehen, dass Kinder aus dem ersten Zyklus (Spielschule) in Bartringen schon morgens um 8 Uhr im Klassensaal eintreffen müssen. Lange Jahre hatten die Kinder in diesem Alter die Möglichkeit, bis 9 Uhr

kommen zu dürfen. Es war den Eltern freigestellt, welche Uhrzeit für ihre Kinder am besten gepasst hat. Während der anstehenden 2 Jahre im ersten Zyklus entwickeln sich die Kinder ja weiter und ihnen bleibt genügend Zeit, sich auf den 8-Uhr-Termin im zweiten Zyklus vorzubereiten.

Aber lassen wir doch bis dahin die Kinder noch ihren ureigensten Schlafrhythmus ausleben, was sowohl ihrer Gesundheit als auch ihrer Entwicklung zugutekommt. Geben wir ihnen wieder die Möglichkeit, bis 9 Uhr in der Schule einzutreffen und ersparen wir damit auch etlichen Eltern einen völlig unnötigen Stress am frühen Morgen.

/// QUETSCHFEST 2015



Le bénéfice de notre traditionnelle petite fête, pendant laquelle nous avons vendu de la confiture de prune (« Quetschekraut ») et des tartes aux prunes, sera transmis à Télévie. Comme Bertrange sera l'année prochaine un des centres de promesse, le C.S.V. a tenu à y participer par une contribution.

